

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1873

137 (20.11.1873)

Durlacher Wochenblatt.

№ 137.

Donnerstag den 20. November

1873.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 Kr., halbjährlich 1 fl. 12 Kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 54 Kr., im übrigen Baden 52 Kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per geschuldicke gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

BC. Landtags- und Reichstags-Sitzung.

Der badische Landtag wird zusammengetreten, um das Budget der Landesverwaltung auf 2 Jahre zu beraten und zu erledigen, sowie wichtige Gesetze zu Stande zu bringen, wobei noch vorzugsweise eine Masse Petitionen und lokaler Wünsche zu besprechen sein werden. Welche Frist wird ihm für diese Arbeiten zu Gebot stehen? Dem hinter ihm steht drohend der Reichstag, dessen Reimwahl bereits vorbereitet wird und welcher für eine Anzahl der wichtigsten Gesetze die Zeit zu wählenden Abgeordneten alle unbedingt in Anspruch nimmt und nicht dulden kann, daß gleichzeitig mit ihm die Landesversammlungen tagen. Demnächst beansprucht der Bundesrath zu seinen Arbeiten vor und während des Reichstags die Kräfte der leitenden Staatsmänner des Einzellandes und zweitens wird regelmäßig die Reichstags-Wahl auf diejenigen Abgeordneten des Landtags fallen, welche sich als die bedeutendsten innerhalb ihrer Partei hervorgethan haben, und der Reichstag dieselben dem Landtag entziehen. Endlich aber liegt es nicht im öffentlichen Interesse, wenn die Bevölkerung eines Landes getheilt wird in ihrer Aufmerksamkeit zwischen Reichs- und Landesvertretung zu gleicher Zeit. Es würde dadurch sowohl die Kontrolle, als die Unterstützung Seitens der Wähler, deren die Abgeordneten bei ihrer verantwortlichen Arbeit bedürfen, erheblich leiden. Daher sind wohl alle Parteien einig, daß Reichstag und Landtag nicht zugleich tagen dürfen. Alle national gesinnten Parteien sind aber auch noch darin einig, daß der Reichstag als die wichtigere und größere Versammlung dem Landtag vorgehen muß. Nur in Baden haben früher die Ultramontanen und Partikularen in ihrer Feindschaft gegen das Deutsche Reich dem Reichstag den Vorrang streitig machen wollen.

Nun veranlaßt, daß der neue Reichstag bereits im Februar berufen werden solle, um das Reichs-Militärgesetz und die großen Justizgesetze zu beraten. Sollte sich diese Nachricht, die viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, bestätigen, so bleibt dem badischen Landtag nach Abrechnung der südtlichen Weihnachtstagen höchstens eine Frist von 2 Monaten für seine Beratungen. Früher waren Landtage von einem halben Jahr nicht selten in Baden, ja der von 1863/70 dauerte 7 Monate und der von 1863/64, wenn wir nicht irren, ein Jahr oder darüber. Dem gegenüber erschien bereits der letzte Landtag mit einer Arbeitsdauer von 3 Monaten außerordentlich kurz. Aber was uns jetzt bevorsteht, wird ohne Zweifel alles Dagegenesene an Kürze und Anstrengung übersteigen. Unsere Nachbarn, die Württemberger und Bayern, erkannnen uns bereits bisher den Vorrang kurzer Versammlung und schneller Erledigung zu, allein zu der Eile, wie im Reichstag, hat man sich in Süddeutschland noch nirgends entschlossen. In Folge dessen ist denn auch die Geschäftsordnung der Landtage, insbesondere auch in Baden ein ganz andere als im Reichstag. Zunächst haben unseres Wissens noch alle Landtage die Rednerliste. Die Folge davon ist, daß auch der langweiligste und unbedeutendste Redner gehört wird, wenn er das Glück hat, vor einem Redner eingeschrieben zu sein, den das Haus hören will. Im Reichstag, wo der Präsident den Redner aufruft, den er gerade aufstehen sieht, da erblickt derselbe beharrlich die nicht, welche das Haus nicht hören will, sondern wenn ein Redner von der rechten Seite geredet hat, so steht der Präsident nach links und umgekehrt. Steht dann ein Führer von der betreffenden Seite auf, so erhält er zuerst das Wort, und wenn die Führer der verschiedenen Parteien gesprochen haben, so erklärt sich das Haus für erledigt und schließt die Verhandlung. Ein solches Verfahren ist nur möglich, wenn die Parteien zum Präsidenten das Vertrauen der Unparteilichkeit im höchsten Grad mitbringen, aber es kürzt sehr die Beratungen ohne der Gründlichkeit zu schaden.

Im letzten Reichstag haben z. B. nur 30 von 382 Abgeordneten mehr als ein Duzend mal das Wort ergriffen und ein großer Theil der Uebrigen die Entsagung geübt, nur in den Fällen zu sprechen, wo sie glaubten, zur Sache unbedingt das Wort ergreifen zu müssen. Ueber die Hälfte hat ganz geschwiegen, obgleich Viele derselben zu den gründlichsten Arbeitern und Sprechern in den Kommissionen gehörten.

Nach einer andern Uebung hat der Reichstag angenommen, welche die Sitzungsdauer sehr abkürzt. Der Kommissionsbericht ist dort nicht eine ausführliche Arbeit, welche bloß die Ansicht der Majorität entwickelt, oft in einer Form, welche ein wissenschaftliches Werk genannt werden kann, sondern er ist ein übersichtlich geordnetes Protokoll der Kommissionsverhandlungen; er bringt Grund und Gegengrund, Erklärungen der Mitglieder, sowie das, worin die Kommission einig ist. Sind die Kommissionsverhandlungen gründlich, so ist es auch der Bericht; wo nicht, dann nicht. Da nun im Reichstag grundsätzlich die Kommissionen im Verhältnis der Parteien im Hause zusammengesetzt sind, so erhält das Haus aus dem Bericht bereits ein kleines Vorbild der öffentlichen Verhandlungen, und ebenso das Publikum; der Leser aber ist viel besser orientirt über das Für und Wider, als durch einen noch so ausführlichen Bericht im Sinne der Majorität. Der Hauptvortheil ist indeß, daß jedes Kommissionsmitglied sich

anstrengt, seine Ansicht alsbald zum Ausdruck zu bringen, um nicht der Nachlässigkeit geziehen zu werden, und daß der Berichterstatter in wenigen Tagen seinen Bericht vollenden kann.

Auf solche Weise ist es dem Reichstag möglich, in kurzer Zeit große Arbeiten zu erledigen, und wenn dem Landtag seine Zeit so kurz zugemessen ist, wie wir annehmen, so wird er sich wohl oder übel zu einer größeren Annäherung an die Geschäftsbehandlung des Reichstags bequemen müssen. Die Abkürzung des Landtags wird aber zwei Vortheile mit sich bringen, einerseits, daß um so eher Männer, die mitten in den Geschäften drinstecken, das Opfer werden können, auf ein paar Monate im Jahr ein Mandat zu übernehmen, andererseits, daß während der kürzern Sitzungsperioden die Wähler mit um so lebendigerem Interesse den Verhandlungen folgen werden.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 18. Nov. Die heutige Karlsru. Zeitung enthält das Programm über die Eröffnungsfeierlichkeiten der bad. Ständeversammlung am 20. d. Mis.

Kadelburg, Amts Waldsh. 13. Nov. Nicht geringes Aufsehen erregte es in unierem sonst so stillen Orte, daß plötzlich der katholische und der protestantische Lehrer gefänglich eingezogen wurden, da Beide sich Vergehen gegen die Sittlichkeit zu Schulden kommen ließen. Eine ganze Kette von Vergehen, durch welche Jahre hindurch begangen, kommen nun an das Tageslicht und werden bei der nächsten Schwurgerichtssitzung in Konstanz abgehandelt werden. Vorderhand sind Beide in Waldshut in sicherem Verwahr.

Deutsches Reich.

Es gibt wieder ein Ministerium Bismarck. Fürst Bismarck ist als Ministerpräsident wieder an die Spitze Preußens getreten, wie er als Reichskanzler immer an der Spitze Deutschlands gestanden hat. Dieser Rücktritt, der ein Fortschritt ist, will sagen, daß das deutsche Reich und Preußen nicht verschiedene politische Bahnen wandeln, sondern denselben Kurs halten werden. Im Inland und Ausland wird dieser Gleichschritt der deutschen und preußischen Politik gewürdigt, obgleich erst die Zukunft zeigen muß, ob Preußen mehr auf den Bahnen des deutschen Reiches, oder dieses mehr auf den Bahnen Preußens wandeln wird.

Im Palast des Deutschen Kronprinzen in Berlin ist die „Schöne Else“ angekommen und sehr freundlich aufgenommen worden. Der Kronprinz sah sie in diesem Sommer in dem alten Schlosse Kadolzburg bei Nürnberg und machte ihr förmlich die Kur. Sie ist aber nur gemalt und stellt die bayrische Prinzess Elisabeth dar, die schöne Gemahlin des Prinzen Friedrich von Brandenburg. Die Kadolzbürger haben sie dem Kronprinzen geschenkt.

In der Provinz Posen kradts in allen Fugen. Der größte Theil des polnischen Adels ist in den Bankrott des Bankvereins Tellus verwickelt, so sehr, daß 80 polnische Gutsbesitzer Unterhändlern Austrag zum Verkauf ihrer Güter gegeben haben, um der Zwangsversteigerung zuvorzukommen; 23 andere Gutsbesitzer erliegen jetzt schon dem Bankrott.

Man hört von einem merkwürdigen Augenleiden der Erbprinzess von Taxis in Regensburg und von einer merkwürdigen Heilung. Das Augenleiden der Prinzessin bestand darin, daß sie die Jesuiten für edle und vortreffliche Leute ansah und verschlimmerte sich so sehr, daß sie ihren Erbprinzen den Jesuiten in Feldkirch zur Erziehung übergab. Die Heilung der Krankheit soll weder durch Salben, noch Messer, sondern durch Briefe erfolgt sein, welche die Jesuiten abwechselnd ver-

Mutter und dem Sohne unterschlugen. Es war kein sympathisches Mittel, es öffnete aber der Fürstin die Augen und sie rief ihren Sohn von Feldkirch zurück.

— In Trier machte sich ein junger kräftiger Mann, der im Kriege von 1870 sich ausgezeichnet hatte und von drei Brüdern allein zurückgekehrt war, einen sogenannten guten Tag. Nachdem er viel Bier getrunken, trank er auch einen Kümmerl. Leichtes Zeug, sagte er, davon trink' ich 'ne ganze Flasche voll. — Top, riefen die Kameraden, trink' die Flasche aus, wir bezahlen sie! — Er leerte die Flasche, stand auf, wankte zur Thüre hinaus, stürzte zu Boden und war nach wenigen Minuten eine Leiche.

— Wenn das so fortgeht (mit den Papierchen und den Krachen), soll Nothschild zu einem Kollegen gesagt haben, so müssen wir bald Betteln gehen. — Bei wem denn? fragte der Kollege.

Oesterreichische Monarchie.

— Die Predigten werden immer theurer. In Bajalunka bei Laibach hielt der Pfarrer Korosty eine Predigt, die zwar nicht lang, aber desto kräftiger war. Das Gericht taxirte sie oder vielmehr den Pfarrer zu 6 Monat Gefängniß. Jedes Wort war eine Aufreizung gegen die Regierung.

Italien.

— Der Jesuitengeneral Pater Bedz ist mit seinem Stabe nach Löwen übergesiedelt, hat aber versprochen, sofort nach Rom zurückzukehren, wenn Hülfe noth thut.

England.

— Londoner Briefe der N. N. Z. über die Geld- und Arbeitskrisis malen stark grau in Grau. „Die amerikanische Industrie liegt schwer danieder, Tausende von Fabriken sind geschlossen und andere können sich nur durch große Beschränkung der übertriebenen Arbeitslöhne im Gang erhalten. Eine Bank und eine Eisenbahngesellschaft nach der andern steht sich genöthigt, ihre Zahlungen einzustellen; die Einfuhr aus Europa ist fast auf nichts zusammengeschnitten. Die Finanzkrisis in Oesterreich ist noch nicht vorüber; in Deutschland hat die Krisis erst begonnen, während die finanzielle Lage Frankreichs fast verzweifelt ist, aber erst in einigen Wochen zur Krisis gelangen wird. In England wird die Bank den Diskont nächstens auf 9 P.C. erhöhen. In allen Fabrikbezirken herrscht Einschränkung. Die Zeit der großen Profite, die länger als zwei Jahre die Vermögen der Fabrikanten, die Löhne der Arbeiter und die Preise der Lebensbedürfnisse in die Höhe trieben, ist vorüber und namentlich die Eisenindustrie muß ihre Arbeiten sehr beschränken und den Arbeitern einen geringern Lohn zahlen, obwohl sie viele entlassen hat.“

Schöffengerichts-Verhandlungen.

K Durlach. Schöffengerichtssitzung vom 17. Nov. 1873 unter Vorsitz des Gr. Obergerichtsraths Gärtner und unter Beizug der beiden beeidigten Schöffen Hr. Jakob Lepp, Müller von Weingarten und Hr. Andreas Kernerl, Steinhauer von Wolfartsweiler, sowie in Gegenwart des beeidigten Protokollführers Actuar Knaus. In dieser Sitzung wurden folgende Strafsachen erledigt. 1) Mülhlarzt Karl Kastner von Königsbach wurde der leichten Körperverletzung des Jakob Reichbacher von Edlingen für schuldig erklärt und deshalb in eine Geldstrafe von 6 Thalern, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt. 2) a. Karl Wagner von Berghausen und Karl Rittershofer von Durlach wurden der vorsätzlichen und gemeinschaftlich verübten Körperverletzung des Karl Hofmann von Jöhlingen für schuldig erkannt und deshalb jeder derselben in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen, sowie Beide in die Kosten des Strafverfahrens unter sammtverbindlicher Haftbarkeit und Jeder in die Kosten seiner Strafverurtheilung verurtheilt, b. Johann Keppler von Grözingen wurde dagegen von der Anschulldigung der Körperverletzung und von den Kosten freigesprochen. 3) Polizeidiener Christian Fränkle von Königsbach wurde wegen Beleidigung des Altgemeinderethners Franz Fränkle von da für straffrei erklärt unter Verfallung des Anklägers in die Kosten des Verfahrens. 4) Johann Bernhard Ringwald Wittwe von Berghausen wurde der Beleidigung des Wilhelm Ringwald von da für schuldig erkannt und deshalb in eine Geldstrafe von 2 Thalern und zur Tragung der Kosten des Verfahrens

verurtheilt. 5) Die Anklage gegen Johann Weingärtner von Wöschbach wegen Beleidigung wurde von Ankläger Silvester Hurst von da zurückgenommen.

N. L. Erkämpf.

Novelle von H. Palmé.

(Fortsetzung.)

Ein weißes Kleid umschloß Adelheid's schlanke Glieder, der mit Gelbblumen geschmückte Hut hing ihr am Arm und im Haar steckte eine kaum aufgebrochene, rothe Rose. Sie ging nun fast willenlos neben ihm her, wieder zum Hünengrabe zurück.

Er erzählte ihr von seinem Hunde und zeigte ihr den Ort, wo er ihn entdeckt. Sie richtete verschiedene Fragen darüber an ihn, die er ihr in bestimmter und sachlicher Weise beantwortete. Als sie dann von dem weiten Wege körperliche Ermüdung spürte, breitete sie ein rothes Tuch, das sie zum Schutz gegen die herbliche Kühle mitgenommen, auf dem Erdboden aus und setzte sich nieder. Auch Hellmuth wollte ruhen; er streckte seine kräftige Gestalt auf den grünen Erdboden und indem er den Kopf in die Hand stützte, sagte er:

„So habe ich oftmals als Knabe gelegen, und wenn ich auch niemals ein Schwärmer und Träumer war, so hat doch stets die einsame Natur und der blaue Himmel über mir, einen unendlichen Reiz für mich gehabt.“

Er meinte, es bedürfe keiner großartigen Gegend, um sich an der Natur freuen zu können, Alles in der Schöpfung, das Größte und das Kleinste darin, wäre bewunderungswürdig, auch die Haide mit ihren Eigenthümlichkeiten.

Adelheid nickte bejahend dazu.

„Sie haben wohl eine glückliche Kindheit gehabt?“ fragte sie.

„Bis zum Tode meines ersten Vaters ja, denn er war mir Alles. Ich hatte zwar eine Mutter, ich habe sie noch, aber was ist einem Kind eine Mutter ohne ihr liebendes Herz? Das hatte ich nicht; Keiner, nur die Welt mit ihrer Lust und ihren Freuden besitzt es.“

Er schwieg ernst.

„Ich verstehe Sie so gut,“ sagte sie leise, „ich habe Aehnliches durchlebt.“

Ihr Blick ruhte dabei verständnißvoll auf seinem Antlitze.

„Man sagt,“ fuhr er fort, „das Beste, womit ein Menschenherz erfüllt ist, sei die Mutterliebe; es ist wahr, sie allein hat man unerworben, jede andere Liebe muß erobert und erkämpft werden; ich habe weder die eine noch die andere gehabt.“

„Wissen Sie,“ sagte sie nach einer Pause, in der man nichts als das leise Wehen des Windes in den hohen Haibeständen und das Singen der Leichen hörte, „es ist mir oftmals, als ob ich Sie schon einmal gesehen habe; erinnern Sie dies?“

„Nein, durchaus nicht,“ sagte er fest.

„Sie sagen dies so bestimmt,“ sprach sie mit einem Lächeln.

„Ich kann dies, denn hätte ich Sie jemals gesehen, ich hätte es nie vergessen.“

Sie schlug die Augen nieder, denn sie fühlte, daß sein Blick auf ihr ruhe. Mitten in aller Wirrnis und Verlassenheit ihres Lebens, stand es vor ihr leuchtend, klar, was kaum wie ein aufdämmernder Gedanke in ihrer Seele geschlummert, daß sie geliebt sei.

Sie hielt das Hieroglyphenstück, das er ihr gegeben, betrachtend in der Hand und wunderbar, neben der glücklichen Gegenwart, zog eine längst vergangene Zeit an ihrem Geiste vorüber.

Sie sah das Arbeitszimmer ihres Pfliegeraters vor sich, wohlthlich, reich ausgestattet und sich darin, mit neugierigen Kindesaugen eine großartige Mineraliensammlung betrachtend, welche die neue Mutter ihrem Pfliegerater ins Haus gebracht. Sie hörte die harte Stimme dieser Frau, wie sie spöttelte über die antiquarische Topfguderei des verstorbenen Vaters. Und dann sah sie einen hochgewachsenen Knaben, fast einen Jüngling, der stand mit verschränkten Armen, finstler blickehend, ihr gegenüber und es zuckte in seinem Antlitze, als er die Mutter so sprechen hörte. „Die Sammlung bleibt mein, sie ist mein heiligstes Vermächtniß,“ sagte er fest, „und mit jedem Stück, das Du mir nimmst, raubst Du mir ein Stück Erinnerung.“ Wie sie spöttisch lächelte, diese Frau und dann von weiblicher Sentimentalität sprach. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Wahlen zum Reichstage betreffend.

Nr. 7307. Bezüglich unserer Bekanntmachung vom 9. d. M. in Nr. 134 des Durlacher Wochenblattes und in Gemäßheit neuester Mittheilung wird den Gemeinderäthen im Amtsbezirke bedeutet, daß die höheren Ortes eingegangene Verfügung, wornach die Auslegung der Wählerlisten für die bevorstehenden Reichstagswahlen am **Mittwoch den 26. d. M.** zu beginnen hat, mit dem Ansügen zurückgenommen worden ist, daß der Tag, an welchem die Auslegung beginnen soll, neuerdings vom großh. Ministerium des Innern bekannt gemacht werden wird.

Nichtsdestoweniger ist aber mit den Vorbereitungen für die Wahlen nach den in obiger Verfügung erteilten Weisungen fortzufahren und sind dieselben so zu beschleunigen, daß die Auslegung der Listen erforderlichen Falls doch gegen **Ende dieses Monats** stattfinden kann.

Durlach, den 19. November 1873.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jaeger Schmid.

Bürgerliche Rechtspflege.

Nr. 10,637. Unter Bezug auf die Aufforderung vom 28. August 1873 Nr. 8138 werden die bis jetzt nicht geltend gemachten lehenrechtlichen oder fideikommissarische Ansprüche, bezüglichen die nicht begründeten dinglichen Rechte auf die in jener Verfügung näher bezeichneten Liegenschaften dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger gegenüber für verloren erklärt.

Durlach, 14. November 1873.

Großh. Amtsgericht.

Goldschmidt.

Erb.

Nutzholz-Versteigerung.

Nächsten **Samstag den 22. d. M.**, Vormittags 11 Uhr, werden am Bahnwirthshaus bei Gottesau

20 Erlen und 3 Pappeln mit Abfallholz

öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, 17. Nov. 1873.

Großh. Domänenverwaltung.

Wilferdingen.

Steigerungsankündigung.

Nach richterlicher Anordnung werden dem Pächter Wilhelm Schneider in Wilferdingen die nachverzeichneten Liegenschaften in der Gemerkung Wilferdingen am **Donnerstag den 4. Dezbr. 1873**,

Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause zu Wilferdingen öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird, nämlich:

1. 1260 fl.

Drei Viertel des neben Johann Wilhelm Krauß und der Landstraße gelegenen Wohnhauses, bestehend in dem unteren Theil und halben Scheuer und Stall und der Hälfte der oberen halben Behausung nebst Zugehörde und etwa 8 Mth. Garten beim Haus 2400 fl.

2. 300 fl.

2 Mth. 35 Mth. Ackerland in

4 Parzellen 300 fl.

3. 90 fl.

20 Mthn. Wiesen in den

oberen Wiesen 90 fl.

Gesammtanschlag 2790 fl.

Konigssteinbad, 24. Oktober 1873.

Der Großh. Vollstreckungsbeamte:

Leis, Notar.

Anc.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die bei Erbauung eines Schulhauses dahier vorkommenden Bauarbeiten werden im Wege schriftlicher Seumissionsangebote im Einzelnen in Accord gegeben, wie folgt: Maurerarbeit zu . . . 4635 fl. 53 kr. Steinhauerarbeit zu . . . 1049 fl. 59 kr. Zimmerarbeit zu . . . 1300 fl. 7 kr. Schreinerarbeit zu . . . 844 fl. 38 kr. Schlosserarbeit zu . . . 269 fl. 46 kr. Glaserarbeit zu . . . 389 fl. 24 kr. Blechenerarbeit zu . . . 118 fl. 4 kr. Ländnerarbeit . . . 229 fl. 36 kr. Anerbieten, welche das Abgebot nach Prozent enthalten müssen, sind versiegelt und mit entsprechender Adresse längstens bis zum

26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, beim dem Unterzeichneten abzugeben.

Ver spätete Angebote bleiben unberücksichtigt.

Nähere Auskunft kann inzwischen bei Bezirksbauingenieur Hrn. Werkmeister Altmeyer in Durlach erhoben werden, auch liegen Plan und Kostenberechnung bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Anc, 18. November 1873.

Cramer, Bürgerwirth.

Aufforderung.

[Durlach.] Diejenigen, welche noch zur Stadtkasse hier, mit Acker- und Wiesenpacht, Wiesen- und Waldgras im Rückstande sind, werden aufgefordert, binnen 14 Tagen

bei Vermeidung der Einlage Zahlung zu leisten.

Zugleich bringen wir die Umlage und das Schulgeld zur Zahlung nochmals in Erinnerung.

Durlach, 17. November 1873.

Stadtverrechnung:

H. Friederich.

Geld-Anerbieten.

Aus der Wegger-Stadtasse dahier hat der Unterzeichnete **300-350 Gulden** gegen doppelte Sicherheit sofort anzuleihen

W. Jung, Rechner.

Fuhrknecht,

ein solider, tüchtiger, findet auf Neujahr eine Stelle bei Müller Albrecht in Jöhlingen.

Pferdedünger-Versteigerung.

[Durlach.] Das Düngerergebnis aus den hiesigen Dragonerstellungen wird **Donnerstag, 20. Novbr. d. J.**, Vormittags 11 Uhr, bei den Stellungen mittelst öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Pflästerer

finden dauernde Accordarbeit während des Winters im Zurichten von Pflastersteinen bei der **Rheinischen Baugesellschaft Karlsruhe.**

Das anerkannt billigste

Herrenkleider-Geschäft

von **Karoline Preiß**,

Hauptstraße 52,

neben dem Rathhause in Durlach, empfiehlt in großer Auswahl solid gearbeitete vollständige Anzüge für den Spätjahrsbedarf zu den billigsten Preisen: Ueberzieher, braune, blaue u. schwarze, beste Qualität, Jaquette, Jäckchen und Joppen, Buckskinhosen mit Westen in allen Größen; alle Arten Werktagshosen, Kinder-Anzüge und Kinder-Joppen, schwarze Anzüge von Tuch und Buckskin.

Lumpen,

à Pfund 3 kr., und Papier-Abfälle werden stets angekauft

Jägerstraße 49, Durlach.

Ebenfalls finden mehrere Arbeiterinnen dauernde Beschäftigung.

Holz,

dürrer, buchener, erleues und eichenes, verkauft sternerweise

Philipp z. Bahnhof.

Zu verkaufen

ein einspänniger, fast noch neuer Wagen mit eisernen Achsen, 25 Ztr. Heu und ungefähr 40 Ztr. Dehm; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Honig,

guten, verkauft

Joh. Kleiber,

Sehntstraße 3, Durlach.

Kelterstraße 3 ist eine kleine Wohnung sofort zu vermieten; Näheres im untern Etoc.

Dahem.

Die sechsen erscheinene Nr. 2 enthält:

Die Präsidenten. Novelle von Friedrich Harder. (Fortsetzung.) - Aus den Erlebnissen eines Bergarztes. Von August Feilerabend. - Im Schwarzwälder Oberrand. - Der H. Galanzenmo zu Hause. Mit Abbildung: Viktor Gmami auf der Oberjagd. - Am Familienische: Das Siegesdenkmal in Berlin. Mit Abbildung. - Ein ungebetener Gast. Mit Abbildung: Angebetener Feind einer Lokomotive im Möbelmagazin von G. Arnold in Düsseldorf am 12. August 1873. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Durch alle Buchhandlungen, insbesondere in Durlach.

[Durlach.] Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich unter dem Heutigen meine

Wirthschaft zum Lamm

an Herr **Leopold Weigel**, Metzger von hier pachtweise übergeben habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen danke, ersuche ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvoll
Deder's Wittve.

Auf Obiges bezugnehmend, erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich unter Heutigem das

Gasthaus zum Lamm

pachtweise übernommen habe.

Mein eifriges Bestreben wird sein, durch vorzügliche Weine, einem ausgezeichneten Stoff Bier, sowie durch feine Fleisch- und Wurstwaren das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen

Hochachtungsvoll
Leopold Weigel.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:

Flachs, Hanf & Abwerg

und werden die seitherigen billigen Preise berechnen.

F. W. Stengel, Durlach.
Ferd. Staiger, Söllingen.

Holzschube in allen Größen zu billigen Preisen empfiehlt **H. Walz.**

Beschäfts-Anzeige.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich unter dem Heutigen, den Detail-Verkauf meines Schuh- und Stiefel-Lagers Herrn **Ferd. Spitzmüller**, Hutmacher, welcher auch zugleich ein Hutgeschäft dabei fortführen wird, übertragen habe.

Bitte um ferneres Wohlwollen

Achtungsvoll
C. Schmelzer, Schuhfabrikant.

Auf Obiges bezugnehmend, erlaube ich mir, den Einwohnern Durlach's und Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich bei dem **Schuh- und Stiefel-Detail-Verkauf** des Hrn. **Carl Schmelzer** ein Hutlager von Filz-, Stoff- und Seidenhüten errichtet habe; auch werden Reparaturen auf's schnellste und billigste ausgeführt.

Achtungsvoll
Ferd. Spitzmüller, Hutmacher.

Durlach, den 29. Oktober 1873.

Gestempeltes Postpapier mit jedem beliebigen Namen wird auf Verlangen schnellstens angefertigt bei **Friedrich Buck, Buchbinder.**

Futter-(Häcksel-) Schneide-Maschinen

in 11 verschiedenen Sorten.

Hand- und Göpel-Dresch-Maschinen

liefert als Specialitäten zu möglichst billigen Preisen in ausgezeichneter Ausführung und unter 14tägiger Probezeit die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von

Heinrich Lanz in Mannheim

oder deren autorisirte Agenten. Illustrierte Kataloge werden auf Wunsch franco zugesandt.

Mädchen, welche das Weisnähen erlernen wollen, werden bis 1. Dezember d. J. aufgenommen bei **Philippine Bull geb. Ulmer.**

Dr. G. Nestle's Kindermehl,

beste Schweizermilch enthaltend, empfiehlt in Pledbüchsen zu Fabrikpreisen



Ludwig Meißner.

Welschkorn

ist von heute an so während zu den Marktpreisen zu haben bei

Sektor Walz.

Woll-Verkauf.

Wolle für Landleute zum Spinnen empfiehlt in schönster und größter Auswahl billigt

Wilhelm Schmidt, Pfingstvorstadt 12, Durlach.

Auf April

suche ich ein Lokal zu mietzen, welches sich zu einer Werkstätte für mich eignet und sehr gefälligen Anerbieten entgegen

Karl Dumberth, Schreiner, Kirchstraße 6.

Buchs, sehr schön, einige Zentner, hat billig zu verkaufen

Jacob Bechtold.

Dung, etwa 4 Wagen, verkauft **J. Becker** zum Schwan in Wolfartsweier.

Dung, 1 Hausen, verkauft **Johann Walz,** Gröbtingen.

Wohnung zu vermietzen. In der Hauptstraße Nr. 84 ist eine Mansarden-Wohnung mit Keller, Antheil an der Waschküche, sogleich oder auf den 23. Januar zu vermietzen.

G. Benkendorfer.

Zimmer, ein freundliches, möbirtes, ist sogleich zu vermietzen; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Wohntenkirche am 21. November 1873. Herr **Carl Beckel.**

Goldkurs am 18. Novbr. 1873.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 58-59.
Pistolen	8. 42-44.
Holl. 10 fl. Stücke	3. 52-54.
Dukaten	5. 34-36.
20 Frankenstücke	9. 21½-22½.
Engl. Sovereigns	11. 54-56.
Poll. in Geld	2. 26-27.
Russ. Imper.	9. 42-44.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

- Gestorbene:**
16. Nov.: **Gustav Adolf, Bat. Gustav Petry, Schneider, 18 Tage alt.**
17. " **Wilhelmine Luise, Bat. Ludwig Franz, Weingärtner, 9 Monate alt.**

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Duppé in Durlach.